

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Zustalten in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 114.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 26. September 1914.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Der Völkerkrieg.

Die Beschädigung der Kathedrale von Reims.

Paris, 21. September. Die Presse beschuldigt die Deutschen, absichtlich die Kathedrale von Reims zerstört zu haben. Es wird folgender Hergang behauptet: Am Samstag nachmittag hätten bei Reims stehende deutsche Batterien die Kathedrale aufs Korn genommen. Zunächst seien riesige Steinblöcke herabgefallen, aber am Nachmittag um 4 Uhr habe das Gerüst Feuer gefangen, das zu Ausbreitungszwecken um das Gebäude errichtet ist. Brennende Gerüstbalken hätten das Dach durchschlagen und das Feuer dem Dachgebälk, dem auf dem Boden ausgebreiteten Stroh, den Weichstühlen und Kanzeln mitgeteilt. Große Feuergeräusche seien aus der brennenden Masse aufgestiegen als die Nacht hereinbrach. Zwanzig in der Kathedrale liegende Deutsche, welche die Franzosen dort untergebracht hätten, um die Flagge des Roten Kreuzes auf dem Gebäude hissen zu können, seien in ein nahegelegenes Museum überführt worden.

Wenn neben der Kathedrale französische Kanonen feuerten, so war es unvermeidlich, daß die Deutschen antworteten und daß die Funken des ausbrechenden Brandes auch auf das Baugerüst übersprangen, die in Reims, wie in Löwen, um die Kathedrale gelegt waren, um Wiederherstellungsarbeiten ausführen zu können.)

Berlin, 22. September. WTB. (Ämtlich.) Die französische Regierung scheint leider vor einer verleumdenden Entstellung der Tatsachen nicht zurück, wenn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zerstörung eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut wurde und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen können, so würde das niemand mehr beunruhigen wie wir. Die Schuld allein tragen aber die Franzosen, die Reims als Festung zum Stützpunkt ihrer Verteidigungspläne, ihrer Verteidigungsstellung machten. Wir müssen energigsten Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut ohne dringendste Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

WTB Großes Hauptquartier, 22. Septbr., abends. (Ämtlich.) Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschädigung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Bombardierungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie uns selbst zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung nötigen Mitteln. Die

Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeekommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnützte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geschont. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war.

Wie wir beobachten können, stehen Turm und Auekeres der Kathedrale unzerstört. Das Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur so weit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

Die Kathedrale von Reims ist in den Tagen, in denen wir die Stadt in Besitz gehabt haben, auch nach dem französischen Zeugnis, planvoll geschont und geschont worden. Wer eine historisch wertvolle Stätte zur Festung macht und hinter Kunstdenkmälern Angriffsmittel aufstellt und Deckung sucht, der trägt die Schuld, wenn Werke zerstört werden, an denen die Kunstfreunde aller Länder ein Interesse haben. Wir erinnern uns noch des wahnsinnigen Geschreies, das gemacht wurde, als 1870 die Deutschen begannen, die große Festung Paris zu beschließen. Auch das wurde wie ein Verbrechen an Kultur und Menschheit hingestellt. Wir werden nicht zulassen, sagt die „Kreuzzeitung“ mit Recht, daß die Franzosen unsere Achtung vor Kunstwerken dazu mißbrauchen, daß sie diese zu militärischen Zwecken ausnützen.

WTB London, 23. September. Die „Times“ meldet aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen. In der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark; dahinter lag Infanterie.

WTB London, 23. September. Die „Times“ meldet aus Paris: Drei Amerikaner, die am Freitag in Reims eingetroffen sind, erklärten, daß das Blut von den Treppentritten der Kathedrale herabflömt. Die Franzosen hätten augenscheinlich die Beschädigung herausgefordert, indem sie Artillerie in der Stadt aufstellten.

WTB Berlin, 23. September. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Berl. Tagebl.“ ist die Beschädigung der Kunstschatze im Innern der Kathedrale von Reims noch nicht zu beurteilen. Das architektonische Ganze ist jedoch erhalten.

WTB (Ämtlich.) Großes Hauptquartier. Berlin, 23. Sept. Der Oberkommandierende der Reims angreifenden Truppen hat der obersten Heeresleitung gestern folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims ein Mörsergeschütz abgegeben worden, nach der Meldung des ... Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Feldartillerie die deutlich erkennbare Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

Die Schlachten im Westen.

Drei Stellen an der Front der Kämpfenden, deren gesamte Linie sich wieder über mehrere hundert Kilometer erstreckt, sind gegenwärtig von ganz besonderem Interesse. Das ist einmal die Gegend von Royon, rechts der Dife, wo unser rechter Flügel kürzlich nahezu zweieinhalb französische Armeekorps geschlagen hat. Dort und am äußersten westlichen Flügel der beiderseitigen Aufstellung hat sich der Kampf abgespielt, durch dessen Ausgang der Versuch der Franzosen gescheitert ist, unsere rechte Flanke zu überflügeln. Anfangs hatten sie Glück gehabt. Es war ihnen zwar nicht gelungen, einen Teil unserer Armee abzuschneiden, aber die ernstliche Bedrohung und die ungestümen Angriffe hatten unsere Truppen zu immer neuen Bewegungen und Windungen genötigt — die sich dann allmählich unserer gesamten Front mitteilten — bis es schließlich gelang, durch eine energische Verschiebung der Kräfte den französischen Plan zum Scheitern zu bringen. Der linke Flügel der Franzosen wird sich bestensfalls nur noch so lange in seiner Stellung halten können, als es die Lage auf den anderen Abschnitten der Schlachtenfront gestattet. Das kann aber nach den neuesten Meldungen nicht mehr lange dauern, denn im Zentrum der Kämpfe an der Aisne steht es für die Franzosen offenbar schlecht. Von den Höhen, die Reims umschließen, sind zweifellos jetzt schon wesentliche Punkte im Besitz der deutschen Truppen. Selbst die französischen Bulletins müssen das einräumen. Aus der Fassung des letzten deutschen Berichts kann man aber schließen, daß wir uns dort in vorzüglicher Lage befinden. Wenn die Arbeit unserer Armee dort in derselben Weise fortgeschritten, dann wird das Ende dieser Schlacht vermutlich sein, daß die Franzosen bei Reims, also gerade an der Stelle, an der sie selber den Hauptstoß führen und unsere Front durchbrechen wollten, ganz entscheidend geschlagen werden. Die Taktik unserer Armeeführung, die sich — trotz aller möglichen Mißdeutung — nicht gescheut hat, nach dem freiwilligen Abbruch der von den Franzosen gewünschten Schlacht an der Marne unsere Truppen sogar bis über Reims hinaus zurückzunehmen, berührt sich jetzt glänzend, denn die Franzosen haben sich bei dem Ansturm auf unsere festen Stellungen nordwestlich von Reims erschöpft und werden nun unserem eigenen Angriff nicht lange Stand halten können, ganz abgesehen von allen weiteren Vorteilen, die sich aus unseren Stellungen bei Reims noch leicht ergeben könnten. Bei Verdun endlich scheint unsere Lage, die sich auch durch die Rückwärtsbewegung wohl keinen Augenblick verschlechtert hatte, gleichfalls so aussichtslos zu sein, daß wir von diesem dritten Abschnitt unserer Front schon bald Wichtiges werden erfahren können. Die vollständige Umschließung der Festungswerke ist schon vollendet, oder sie steht unmittelbar bevor. Das Gesamturteil über die gegenwärtige Lage im Westen kann darum nur lauten: wir sind zu großen Hoffnungen voll berechtigt.

Die Vernichtung der englischen Panzerkreuzer.

Amsterdam, 23. Sept. Von der Besatzung der in den Grund geborhten englischen Panzerkreuzer sind drei Viertel ertrunken. Das holländische Schiff „Flora“, von Rotterdam nach Leith unterwegs, sicherte kurz nach der Ausfahrt einige treibende Rettungsboote, in denen sich die Überlebenden befanden. Es nahm 287 Mann auf. Die meisten waren ohne

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak.

25

Was Olfers anbetraf, so behauptete er mit der gleichen Bestimmtheit, fast stumpfen Ruhe, die er bis jetzt bei allen Verhören zur Schau getragen, daß er nie, weder am 25. Oktober, noch sonst jemals, in der Varenapothek gewesen, also auch kein Morphium dort gekauft habe. Wie immer, sagte er, daß er an Graf Welschhofens Tode unschuldig sei und nichts über den Fall wisse. Allen übrigen Fragen über seine Beziehungen zu Anita Brusio und über das, was er in den Tagen vor der Ermordung des Grafen getrieben, legte er ein hartnäckiges Stillschweigen entgegen. Eben dies Schweigen war es auch, was ihn so überaus verdächtig machte. Niemand glaubte seinen Unschuldsbetuerungen, er war eigentlich jetzt schon in der Meinung der Richter und des Publikums verurteilt. Die Ansichten, ob er in der Varen-Apothek sich das Gift verschafft, schwankten zwar, aber im großen und ganzen neigte man sich doch dem Glauben zu, daß er es gewesen, mit dem der Bevorsor wegen der Herausgabe des Morphiums verhandelt hatte.

Paula dachte nach. Wie konnte Olfers — alias Lanzani — am 25. Oktober in der Varenapothek gewesen sein, da er doch zu der angegebenen Stunde in der Wilson-School unterrichtet hatte? Sie war zwar erst einen Tag später zum ersten Mal in der Schule gewesen, aber Lanzani hatte ihr seinen Stundenplan gezeigt, aus dem sie erahnte, daß der Besuch in der Apotheke in eine Zeit fiel, in der er Unterricht zu erteilen pflegte. Paula hatte sie aber genugsam erfahren, wie pünktlich es in der Schule zugeht und daß es niemals den Lehrern gestattet wurde, eine Unterrichtsstunde ausfallen zu lassen, außer in ganz besonderen, eigentlich nur Krankheitsfällen, in denen sie ausfallen mußten. Sofort Lanzani am Tage zuvor krank gewesen war, hatte er es ihr aber, da sie einmal über den Gegenstand sprach, sicherlich erzählt.

Als die junge Frau am Nachmittag dieses Tages in die Wilson-School ging, erkundigte sie sich im Bureau bei der Wache des Inspektors, ob Signor Lanzani während der letzten Tage vor seinem Verschwinden einmal in der Schule geseht habe.

Die Französin sah sie erstaunt an. „Warum fragen Sie, gnädige Frau?“ meinte sie.

„Ach, ich dachte nur so, weil er doch wie von der Erde weggefahren ist, man könnte vielleicht einen Anhaltspunkt dafür finden.“

Jene schüttelte verständnislos den Kopf. Es schien ihr nicht ersichtlich, inwiefern ein etwaiges Ausbleiben Lanzanis aus der Schule Aufschluß über sein rätselhaftes Verschwinden geben könnte. Da sie aber der bekannten Malerin gern gefällig sein wollte, so erwiderte sie: „Signor Lanzani ist ausnahmslos pünktlich zu den Stunden erschienen, hat auch während seines Hierseins niemals Urlaub genommen.“

„Ist das ganz sicher?“ forschte Paula.

„Aber gewiß, gnädige Frau, die Beläge dafür finden sich in meinen Büchern, in denen jedes Fehlen eines Lehrers verzeichnet steht.“

Paula erkundigte sich nun noch genau nach Lanzanis Stundenplan, der mit dem übereinstimmte, welchen er ihr gezeigt hatte.

So, nun hatte sie den Beweis, daß Lanzani-Olfers unmöglich das Morphium in der Apotheke gekauft haben konnte. Sie hatte den besten Alibi-Beweis für ihn in Händen, den man sich nur wünschen konnte.

In der darauf folgenden Unterrichtsstunde machte Signor Bonhini, ihr neuer Lehrer, die Beobachtung, daß Frau Hardegg diesmal eine ungewöhnlich zerstreute Schülerin war. Auf alle seine Fragen gab sie verkehrte Antworten und ließ sich Fehler zu Schulden kommen, die man nach ihren Kenntnissen in der italienischen Sprache wahrhaftig nicht von ihr erwartet haben würde.

9. Kapitel.

Gleich nachdem Paula Hardegg die Wilson-School verlassen hatte, begab sie sich nach dem Bureau des Untersuchungsrichters, ließ sich bei ihm melden und teilte ihm mit, daß Fritz Olfers das Morphiumpulver in der Varenapothek nicht gekauft haben könne, da er sich am 25. Oktober zu der betreffenden Stunde an einem andern Ort befunden habe, wofür sie den Beweis erbringen könne.

Heilmann hörte ihr mit überlegenem Nicken zu und fragte dann: „Wofür er sich denn zu jener Stunde befunden haben?“

„In der Wilson-School, wo er unter dem Namen Lanzani als Lehrer für die italienische Sprache engagiert war.“

Heilmann starrte die Dame an, als ob er sie nicht für zu rechnungsfähig hielt. „In der Wilson-School? Das ist allerdings eine überraschende Mitteilung, gnädige Frau — eine so phantastische, daß gnädige Frau — verzeihen, wenn ich derselben nicht das von Ihnen vermutlich erwartete Gewicht beilege. Verzeihung, wenn ich bemerke, daß uns fortwährend aus den Kreisen des Publikums die seltsamsten Enthüllungen —“ dies letzte Wort wurde mit unbeschreiblichem Hohn gesprochen — „zugebracht werden. Wollten wir sie sämtlich in Rechnung ziehen, so würden wir den Lauf der Prozesse in unerhörter Weise verschleppen und dem Staat eine Unmasse unnötiger Kosten verursachen. Gnädige Frau werden mich also entschuldigen.“

„Möchten Sie die Güte haben, mir eine Photographie des angeklagten Olfers zu zeigen?“ unterbrach die junge Frau den Richter.

Dieser zog, ohne ein Wort zu sprechen, eine Schublade auf und entnahm ihr ein Bild, das er, immer mit seinem überlegenen Nicken, Paula hinreichte.

„Jawohl, das ist Lanzani,“ sagte Paula, nachdem sie einen Blick auf das Bild geworfen, mit Bestimmtheit. „Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen und ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören. Wenn Sie diese Photographie den Angestellten der Wilson-School zeigen, sowie den zahlreichen Schülern Lanzanis, so werden sie denselben sämtlich wieder erkennen.“

Heilmann war nun doch bedenklich geworden. Er versuchte immer noch, sich einzureden, daß das, was er hörte, das leere Geschwätz einer phantastischen, überspannten Frau sei, aber Paula machte so gar keinen überspannten Eindruck, sondern sprach ganz ruhig und sachlich. „Ein Bild täuscht oft,“ meinte er zögernd, „vielleicht ist auch eine leichte Möglichkeit vorhanden.“

„Das wird sich ja herausstellen,“ fiel sie ein. „Denn selbstverständlich müssen Sie jetzt doch zuerst die Photographie verschiedenen Menschen vorlegen, die Lanzani kennen. Hinterher werden dieselben mit Lanzani konfrontiert und so wird die Sache in einfacher Weise zum Austrag gebracht.“ 218,20

In Nassau Montag, 28. September Michelsmarkt. (Kram-, Schweine-, Vieh- u. Obstmarkt.)

Kleidung. Einer der Geretteten erzählte: Wir fuhren mit den drei Kreuzern bei vollständig klarem Wetter auf die Nordsee. Morgens gegen 6 Uhr wurde „Aboukir“ auf verschiedenen Stellen getroffen und versank innerhalb fünf Minuten. Die anderen Kriegsschiffe glaubten, daß „Aboukir“ auf eine Mine aufgelaufen sei, da sie nirgends feindliche Schiffe bemerkten. Sie setzten Boote aus, doch einige Augenblicke später wurde „Hogue“ getroffen, die kurz darauf ebenfalls sank. „Cressy“ ging um 8 Uhr unter, da sie fortwährend torpilliert wurde. Das holländische Schiff „Titan“ nahm 114 Ueberlebende auf. Der Vorfall macht in England den tiefsten Eindruck, da noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges ein englischer Admiral in der „Times“ in einem Artikel ausgeführt hat, daß die englische Flotte vollkommen wehrlos gegen Unterseeboote sei.

Das in diesem Telegramm erwähnte Urteil eines englischen Admirals mag in seiner Verallgemeinerung zu weit gehen. Jedenfalls aber ist der Beweis geliefert worden, daß die Großkampfschiffe allein nicht den Wert einer Flotte bestimmen, und daß auch eine kleinere, rührige Flotte dem Gegner schweren Schaden verursachen kann. Für die Verluste, welche die deutsche Flotte durch englische Uebermacht erlitt, hat sie jetzt ausgiebige Genugtuung durch den starken Erfolg gegen eine noch größere Uebermacht erhalten.

Die amtliche Nachricht bringt uns die erfreuliche Bestätigung des schon von englischer amtlicher Stelle gemeldeten Verlustes von drei Panzerkreuzern, den die englische Marine erlitten hat. Die Nachricht erscheint noch in einem bedeutungsvolleren Licht, wenn man erfährt, daß ein einziges deutsches Unterseeboot, das vom Glück begünstigt war, diese Tat vollbracht hat. Die englischen Ueberlebenden Mannschaften hatten zwar Angaben gemacht, es seien drei oder sogar fünf deutsche Unterseeboote gewesen, das stimmt aber nicht. Es war wirklich nur ein deutsches Unterseeboot, und zwar war es das Boot „U 9“. Ein merkwürdiger Zufall: denn das englische Unterseeboot „E 9“ hatte unseren kleinen Kreuzer „Hela“ vor wenigen Tagen zum Sinken gebracht.

Der Verlust der englischen Marine beträgt neben dem Materialverlust von wenigstens 60 Millionen Mark nach den Angaben der Geretteten ungefähr drei Viertel der gesamten Besatzung, also ungefähr 1600 Mann. Diesem stehen die drei Torpedos des Unterseebootes „U 9“ im Werte von 30000 Mark, als Verluste der deutschen Marine, gegenüber. Der Kommandant des deutschen Bootes, ist Kapitänleutnant Otto Weddigen aus Herford; er ist 1882 geboren, 1901 in die Marine eingetreten und als Unterseebootoffizier ausgebildet. Er besitzt übrigens die Rettungsmedaille.

— Berlin, 23. September. Wie amtlich gemeldet wird, ist das siegreiche Unterseeboot U 9 heute unverfehrt zurückgekehrt. Die Namen der Besatzung werden veröffentlicht werden.

Selbstmord eines entsprungenen englischen Offiziers

Halle a. d. S., 21. Sept. In Torgau überstieg der gefangene englische Major Yate vom Yorkshire Light Inf. Reg. nachts den Wall der Brückenkopfschanze und entkam; die nachgesandten Schiffe gingen in der Dunkelheit fehl. Als er heute Mittag bei der Zuckerfabrik Brottenwitz gesteckt wurde, tötete er sich durch einen Kehlschnitt. Major Yate ist der englische Stabsarzt, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen nicht bestritten, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien, und der im Verlauf jenes Verhörs erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe.

Nachträglich wird über den Vorfall noch gemeldet: Major Yate war in der Nacht aus dem Brückenkopf zu Torgau, wo er als Kriegsgefangener untergebracht war, entflohen und befand sich auf dem Wege nach Dresden, als er noch vor Erreichung der ersten Station Mühlberg festgehalten wurde. Einem Fabrikdirektor aus Brottenwitz, der mit dem Rade auf dem Wege nach Lehdorf eben die Martinskirchener Ziegelei berührt hatte, fiel der entgegenkommende Fremdling auf. Dieser machte einen vornehmen Eindruck, obwohl er eine mit frischem Schmutz bedeckte Arbeiterhose und einen schäbigen Umhang trug, und erregte besonders dadurch Verdacht, daß er ohne Kopfbedeckung war. Er wurde angehalten und einem Verhör unterzogen, bei dem sich sofort herausstellte, daß er, obgleich er deutsch sprach, Ausländer sei. Man nahm ihm eine Wachtstuchtasche ab, die neben vielen Gebrauchsgegenständen eine Menge zusammengehefteter Papierbogen enthielt, die mit Bleistift in englischer Sprache geschrieben waren. Während man mit dem Durchsuchen der Taschen beschäftigt war, zog der Engländer plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Er brach zusammen und gab bald darauf seinen Geist auf. Angaben über seine Persönlichkeit waren nicht zu finden. Dagegen fand man in seiner Geldbörse neben englischen Goldmünzen auch deutsches Papiergeld in ansehnlichem Betrage. Da man glaubte, es mit einem Spion zu tun zu haben, wurde dem Garnisonkommando in Torgau Mitteilung gemacht. Dieses meldete darauf zurück, daß der Selbstmörder offenbar der entwichene Kriegsgefangene Major Yate sei. Bemerkenswert ist, daß bei dem Engländer auch ein von anderer Hand geschriebener Zettel vorgefunden wurde, worauf der Reiseweg vorgezeichnet stand: Mühlberg Rödau-Meißen-Rößchenbroda-Dresden.

Liebesgaben für die Soldaten im Felde.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 22. Sept. Das Zentralkomitee des Roten Kreuzes brachte, wie bereits bekannt gegeben, eine zahlreiche Sendung warmer Sachen, Laves und Genußmittel schon vor 14 Tagen nach dem östlichen Kriegsschauplatz. Die nun vorliegenden Berichte gehen dahin, daß es den leitenden Herren gelang, mit 7 Automobilen bis zu den fechtenden Truppen zu gelangen und dort wiederholt Gaben abzugeben. Am 22. September wird ein weiterer großer Transport mit warmen Kleidungsstücken, Fußschuhen und Heilmitteln und anderen Vorräten nach dem Westen abgehen. Es wird mit 19 Autos die Spenden an die bisher am wenigsten versorgten Korps zu bringen versuchen. Ein dritter ähnlich zusammengefügter Transport verläßt in wenigen Tagen Berlin um sich zu den anderen Armeen im Westen zu begeben. Ebenso ist für die andere Woche die Abreise eines großen Automobilkorps zu den östlichen Armeekorps vorgesehen. Sie werden bei der jeweiligen Rückfahrt von den Truppen zu den Materialdepots durch Mitnahme von Verwundeten zu den rückwärtigen Hilfsstationen sich nützlich zu machen versuchen, vorausgesetzt, daß die Militärbehörde ihre Unterstützung in Anspruch nehmen will.

Liebesgaben an die Truppen.

WTB Großes Hauptquartier, 22. Septbr. Amtlich. Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde im bescheidenen Maße Zigarren, Rauchtabak, Tabakspfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgabentransporte bis auf Widerruf freigegeben werden, und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens 80 Wägen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte, Munitions-, Verpflegungs- und Lazarettzüge erhalten.

Der Kampf um Kiautschau.

Stockholm, 20. Septbr. (Rtr. Berlin.) Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tsingtau eine Bombe geworfen und 30 Mann getötet haben.

Mailand, 21. Septbr. (Rtr. Bln.) Aus Tokio liegen Meldungen vor, wonach japanische Truppen, die mit der Flotte zusammenwirkten, in der Bai von Lauschan gelandet sind.

4.4 Milliarden.

Berlin, 22. Septbr. Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden immer noch gemeldet. Heute schätzt man die Summe auf 4400 Millionen Mk.

Eine Bitte an die Feldpost.

Nach, 23. Septbr. (Rtr. Bln.) Eine Anzahl angesehenen Bürger der Stadt hat gestern Morgen nachfolgendes Telegramm an den Staatssekretär Kräfte in Berlin gerichtet: Eure Erzellen bitten wir dringend, das Höchstgewicht der Feldpostbriefe sofort auf 500 Gramm zu erhöhen, um unseren Kriegern auf diese Weise schnellstens wollene Unterkleider überfenden zu können.

Der Kaiser im Feld.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 23. September. Ueber das Befinden des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen bei der Armee liegen, Gott sei es gedankt, gute Nachrichten vor. Die Prinzen teilen mit den ihn unterstützten Truppen alle Gefahren und Anstrengungen.

Das Eisene Kreuz für Schütte Lanz III.

— Berlin, 22. September. Die ganze Besatzung des Luftschiffes „Schütte Lanz 3“ wurde durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet. Die Verleihung des Ehrenzeichens ist auf Grund einer glänzenden Erkundungsfahrt des Luftschiffes erfolgt.

Berlin, 24. September. Der russische General Martos ist nicht in Halle a. d. S., sondern in Reife (Schlesien) gefangen.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes. Unter den Verwundeten, die in Wiesbaden im Krankenhaus des roten Kreuzes untergebracht sind, befindet sich auch der 14-jährige Fährhelfer Günther Paulus, ein Sohn des Hauptmanns Fritz Paulus in Magdeburg. Der junge Held hat fünf Gefechte, darunter zwei größere Schlachten, mitgemacht und wurde jetzt für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Neuwied, 22. Septbr. Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Wied ist für eine Erkundung bei Rozoy am 6. September das Eisene Kreuz verliehen worden.

Die Buren wollen keine Offensive gegen D.-S.-B.

London, 22. Sept. Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Die „Times“ selbst aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Beyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage versetzt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei den Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Drange-Kolonie, dem Transvaal-Bezirk Lichtenberg und den Grenzgebieten der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch unweise und überflüssig.

Also doch!

WTB Kapstadt, 23. Septbr. General Louis Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika.

Die Cholera in Rußland.

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Die russische Gefandtschaft in Bern fordert sämtliche russische Ärzte, die sich in der Schweiz befinden, und auch die Studenten der Medizin auf, sich sofort nach Rußland zu begeben. Es muß im Jarenland schon schlimm genug aussehen, wenn die Regierung die jüdischen Studenten aus der Schweiz ruft. Erst vor kurzem hat die jüdische Regierung erklärt, daß sie keine jüdischen Ärzte annehmen will. Die russische Regierung weiß sehr wohl, daß die jüdischen Studenten europäische Gesinnung und freirechtliche Gedanken in das Heer hineintragen, und trotzdem ruft man sie. Es wird darum allgemein angenommen, daß in Rußland die Cholera wütet. Dies geht aus Briefen hervor, die Russen aus ihrem Heimatland erhalten haben. Die Cholera tritt in Südrußland fast in jedem Herbst auf, und in diesem Jahre war schon im Juni Poldolen als versucht zu betrachten. Durch die großen Truppenverschiebungen hat sich die Epidemie höchst wahrscheinlich in weiteren Gebieten ausgebreitet.

Die Majerei des „Times“.

London, 22. Septbr. (Rtr. Frankfurt.) Die „Times“ schreibt, die Zeit werde kommen, wo der deutsche Kaiser und seine „vandalischen Banden“ gleich Napoleon ihre Schuld würden büßen müssen und die ganze Welt sie ächten werde.

? Paris, 22. Sept. (Rtr. Bln.) 800 Feuerwehrlente aus Paris sind beauftragt, das Schlachtfeld zu säubern und Tausende von Leichen, welche noch immer dort liegen und die Luft zu verpesten drohen, zu verbrennen oder zu begraben.

Die Cholera im serbischen Heere.

WTB Sofia, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Stetsige Blätter melden aus Nisch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich stürben zweis bis dreihundert. Die staatlichen Banken seien nach Walsowo, Gornji-Milanowah und Kragujewah nach Nisch übergesiedelt. In einigen Artillerie-Regimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

WTB Nisch, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Als der Prinz Georg an der Spitze seines Bataillons zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wirtshauskneipe von einem Geschöß getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausdrang. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Wißstimmung in Japan.

WTB Wien, 22. September. Nichtamtlich. Nach Nachrichten aus Peking, ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausdurchsuchungen in Tokio sind Aufrufe gefunden worden, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt diesen Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandschurei und der Mongolei hätte aufrollen sollen. Die japanische Regierung handle unpatriotisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur dazu verwende, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen, sich aber niemals dankbar erweisen werde. Diese Protestationen fanden sich auch in Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterschaft von Kioto soll gleichfalls lebhafter Mißstimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfalten Agitatoren eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert werden, sich der neuen großen gelben Bewegung anzuschließen, um die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Rücktritt des russischen Kriegsministers

Berlin, 22. Sept. Das offizielle ungarische Telegraphenbureau teilt den Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomilnow mit. Ueber die Gründe verlautet: Zwischen Suchomilnow und dem russischen Oberkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, da der Kriegsminister den Großfürsten für die russischen Niederlagen bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkassino dahin äußerte, daß der Großfürst der deutschen Armee immer ausweiche, wo er nur könne. Mit solchen Feldherren könne man nicht siegen, dann hätte man besser getan, den Jaren, das Reich und das Volk nicht erst in den Krieg zu ziehen. Diese Äußerung sei dem Großfürsten hinterbracht worden, der den Kriegsminister „in einer für einen Offizier ehrenrührigen Weise“ zur Rechenschaft gezogen hätte.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Berlin, 23. September. Großes Hauptquartier (Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westkorps jenseits der Dije steht der Kampf. Die Umfassungsversuche der Franzosen haben keinen Erfolg gehabt. Abwärts bis zum Argonnenwald fanden heute keine größere Kämpfe statt. Deftlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort.

Die gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige aus Verdun und Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen und viele Gefangene gemacht, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Tropon-les-puroches, Camp-des-romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts neues zu melden.

WTB Berlin, 24. September, abends. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einige Teile des Kampfes waren den deutschen Waffen günstig. Aus Belgien und aus dem Osten liegt nichts neues vor.

WTB London, 24. September. (Nichtamtlich.) Aus Calcutta wird gemeldet: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Delbehälter in Brand. Die Stadt löschte die Lichter. Die „Emden“ verschwand in der Dunkelheit.

Von Nah und Fern.

Feldpost-Erlaß.

Berlin, 21. Septbr. Obgleich Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, ist wiederholt wahrgenommen worden, daß Zündhölzer und Patronen in Feldpostbriefen, letztere auch in der Richtung vom Heere enthalten waren. Die Postanstalten und Feldpostanstalten werden deshalb angewiesen, auf das Vorkommen derartiger Sendungen sorgfältig zu achten und diese von der Beförderung auszuschließen. Im weiteren ist in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß zu Feldpostbriefen, die Schokolade, Zigarren, Tabak, Streichholz, Zündhölzer, bauerhafte Umschläge aus Pappe oder aus starkem Papier benutzt, und daß die Sendungen fest umschürt werden. Der vielfach benutzte Klammerverschluß der Feldpostbriefe hat sich nicht bewährt, er lockert und löst sich leicht. Der Grundlag, daß die Verpackung der Natur des Inhalts und der Lage des Beförderungsweges entsprechen muß, gewinnt bei Feldpostsendungen, die unter den besondern Verhältnissen der Beförderungsweise auf den Etappenstraßen zum Teil eine wenig pflegliche Behandlung erfahren können, besondere Bedeutung. Vielfach, besonders in ländlichen Gegenden, werden Feldpostbriefe (Kartons) mit Butter und Fett eingeliefert. Solche Sendungen sind unbedingt zurückzuweisen.

Um dem Publikum entgegenzukommen und Härten zu vermeiden, kann über geringfügige Gewichtüberschreitungen bei den portopflichtigen Feldpostsendungen hinweggesehen werden. Als geringfügig sind Ueberschreitungen bis zu 25 g anzusehen.

Auf die Notwendigkeit der deutlichen und genauen Adressierung der Feldpostsendungen ist die Öffentlichkeit hingewiesen worden. Die durch die Zeitungen von neuem hingewiesen wird, helfend Postanstalten müssen, soweit es in ihren Kräften steht, die und belegend eingreifen. Andererseits sind Sendungen, die offensichtlich unzulänglich adressiert sind, nicht an die Sammelstellen weiterzusenden, sondern den Absendern zurückzugeben. Unzulässig ist bei Sendungen an mobile, d. h. im Felde stehende Truppen in jedem Falle die Angabe eines

Bestimmungsortes. Solche Sendungen haben lediglich die Angabe der Truppenteile zu enthalten.

Am 22. tritt in Trier 1 eine Postfahndung in Wirklichkeit, der die Feldpostsendungen aus dem D. P. D.-Bezirk Trier zuzuführen sind.

* Oberleutnant (Kommerzienrat) Schröder hat sich aus Sedan mit der dringenden Bitte an das Bürgermeistertum in Oberlahnstein gewandt um schleunige Zusendung von 1000 gestrickten wollenen Wämsern, deren die Angehörigen des Oberlahnsteiner Landsturmabteils bei dem kalten und regnerischen Wetter dringend bedürften, da die Kleider, namentlich die Mäntel nicht ausreichen. Er selbst hat sofort 300 Wämser gestickt, so daß noch 800 zu beschaffen sind. Da der Ankauf neuer Wämser in der gewünschten Zahl kaum möglich ist, ersucht das Bürgermeistertum in Oberlahnstein, Wämser zu beschaffen. Gleichzeitig ist gebeten worden um Angabe edelndekender, wohlhabender Personen, die bereit wären, einen namhaften Betrag für die Anschaffung der Wämser zu stiften. Erwünscht ist weiter, daß die Ablieferung der Wämser wegen der beschränkten Verkehrsverhältnisse an die Firma Schröder & Stadelmann in Oberlahnstein erfolgt.

Nassau, 24. Sept. Schuster an Schuster kämpfend wurden am 14. September von einem Schuß gemeinsam schwer verwundet in einem Gefecht vor Paris zwei Brüder des hier lebenden Schriftstellers F. W. Brepohl, nämlich Karl und Ludwig Brepohl, beide in derselben Kompagnie eines Reserve-Infanterie-Regiments. Ein Schrapnell zerriß dem einen die Schulter und zerstückte dem anderen die Beine.

* Nassau, 24. Septbr. Die Fahrt der Herren Bürgermeister Hasenclever und Rechtsanwalt Gies nach Sedan, um dem Landsturmabteil Nassau Liebesgaben zu überbringen, ist gut von staten gegangen. Die Herren haben das Bataillon in guter Verfassung angetroffen. Die Liebesgaben gelangten Sonntag nachmittag zur Verteilung. Die Freude war groß. In einer der nächsten Nummern bringen wir einen ausführlichen Bericht.

Dienethal. Gottesdienstordnung für Sonntag, 27. September: Erntedankfest, vormittags 10 Uhr Predigt. Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Nassau (Kreis Limburg), 22. Sept. In hiesiger Gemarkung ist die Stoppelweide aufgeführt worden; es gehen jetzt etwa 80 Stück Rindvieh auf die Weide.

Vom Lande, 22. Sept. Die Kartoffelernte hat nun allenthalben begonnen; fallen auch die Knollen diesmal nicht übermäßig dick aus, so sind sie dafür an der Zahl um so reichlicher und zum Glück auch nur in seltenen Fällen von der Fäule befallen. Wie überhaupt bei der diesjährigen Ernte, so ist es auch bei der Kartoffelernte wieder der Fall, daß unsere Landleute jetzt in der Kriegszeit, wo viele der männlichen Bewohner von zu Hause fort sind, sich gegenseitig in der Arbeit unterstützen. Auch wurden allenthalben bedürftige Familien mit Wintervorrat bedacht.

Friedrichsheim (Lahn), 21. September. Als dieser Tage ein Militärzug durch das Lahntal fuhr, hielt sich ein Unteroffizier trotz der Warnungen der Bahnbeamten außerhalb des Wagens auf. Selbst die Dunkelheit der Nacht hinderte ihn hieran nicht. An einer Kurve zwischen Wieden und Friedrichsheim stürzte er ab und starb sofort tot.

Chemnitz, 21. Septbr. Die albanische Fürstenfamilie traf auf Schloß Waldenburg zu längerem Aufenthalt ein.

Düsseldorf, 23. Septbr. In der Nähe der Luftschiffhalle wurden gestern, wie die Düsseldorfer Zeitung meldet, von einem feindlichen Flugzeuge zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von zerprüngenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Nr. 8120 II. Die z. 21. September 1914.

An die Herren Bürgermeister.
Es bietet sich Gelegenheit, russische Kriegsgefangene in Trupps von 30 Mann unter staatlicher Aufsicht von 2 Aufsehern gegen freie Verpflegung und Unterkunft zur Ausführung von landwirtschaftlichen Arbeiten zu erhalten. Falls Gemeinden hiervon Gebrauch machen wollen, bitte ich Anträgen spätestens binnen 5 Tagen entgegen.
Der Landrat.
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines Streitsalles wird darauf hingewiesen, daß nach § 2 des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau jedes Mitglied der Feuerwehr — auch der Pflichtfeuerwehr — verpflichtet ist, bei allen Übungen und Bränden pünktlich an dem dazu bestimmten Orte zu erscheinen und sich beim Abteilungsleiter zu melden. Ohne Erlaubnis des Führers darf kein Mitglied bei Bränden oder Übungen abtreten.

Da die Führer der Polizei-Verwaltung darüber Bericht zu erstatten haben, welche Feuerwehrmitglieder dieser Anordnung nicht entsprochen haben, so müssen alle diejenigen Mitglieder bestraft werden, die sich bei dem Führer nicht gemeldet haben, selbst wenn sie an der Brandstelle anwesend waren.
Nassau, den 23. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei folgenden Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr:
Kaufmann Adolf Kuhn, Kettenbrückstraße,
Buchdruckereibesitzer Arthur Müller, Mauerstraße,
Schuhmachereibesitzer Ludwig Steeg, Oberstraße

Minimax-Feuerlösch-Apparate

haben, deren sofortige Benutzung beim Ausbruch eines Brandes empfohlen wird.
Nassau, den 23. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau wird hiermit bekannt gemacht, daß sich bei dem nächsten Brande, Läuten sämtlicher im Turm der evangelischen Kirche befindlichen Glocken, nur die Mitglieder des 1. Viertels unverzüglich einzufinden haben. Zum 1. Viertel gehören: Bahnhofstraße, Lahnstraße, Kirchstraße, Kettenbrückstraße, Brückengasse, Kettenbrückstraße, Emserstraße und Koppelheck.
Nassau, den 23. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Organisation der Mitglieder der Pflichtfeuerwehr eine Einteilung in 4 Bezirke vorsieht.

Zum 1. Viertel gehören:
Bahnhofstraße, Lahnstraße, Kirchstraße, Römerstraße, Brückengasse, Kettenbrückstraße, Emserstraße und Koppelheck.

Zum 2. Viertel gehören:
Amtsstraße, Späthstraße, Bachgasse, Schloßstraße, Schulstraße, Mühlstraße, Homburgerstraße und Aderweg.

Zum 3. Viertel gehören:
Oberstraße, Kaltbachstraße, Bongertstraße, Windenerstraße, Feldstraße und Mittelspad.

Zum 4. Viertel gehören:
Hintergasse, Grabenstraße, Mauerstraße, Furth und Oberhöferstraße.

Nassau, den 23. September 1914.
Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Gebäudebesitzer, welche eine Veränderung in der Brandversicherung ihrer Gebäude, die Aufnahme von Neubauten in die Nassauische Brandversicherungs-Anstalt, Klassenänderung oder die Aufhebung bestehender Versicherungen beabsichtigen, wollen ihre Anträge bis spätestens 21. Oktober d. Js. bei dem Bürgermeistertum anbringen.

Nassau, den 24. September 1914.
Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Winterbedarfs an Kohlen und Zechenkoks für das hiesige Rathaus soll im Submissionswege vergeben werden. Nähere Angaben sind auf dem Bürgermeistertum zu erfragen. Offerten bis zum 3. Oktober erbeten.

Nassau, den 24. September 1914.
Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Verpflegungsgelder für die Einquartierung der Kraftwagen-Begleiter und der Landsturm-Kompagnien sind unter Vorlage der Quartierzettel bis zum 30. September l. Js. in Empfang zu nehmen. Zugleich wird an die baldige Zahlung des Holzgeldes dringend erinnert.

Nassau, 21. September 1914.
Die Stadtkasse.

Auszug aus der Verlustliste.

1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon, Berlin.

Heilmann bei Lunewille 1. September 1914.

1. Kompagnie

Reservist Heinrich Schmidt II. Baldunstein — schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Neuf-Chateau (Belgien) 22. August 1914.

Joncy (Frankreich) 28. August 1914.

II. Bataillon, Limburg a. d. L.

6. Kompagnie

Gefreiter Louis Balzer, Kagenelshagen — vermisst.

Kauf

Fall- und Schüttelobst

zum höchsten Tagespreis.

M. Rosenthal, Nassau.

Frische Sendung

Ruß-Schmiede-Kohlen

eingetroffen.

Ghr. Balzer, Nassau, Kohlenhandlung.

Feinste Süßrahmbutter.

Tafelbutter, Pfd. 1.35 Mk.

frisch eingetroffen.

Röln Konsum-Geschäft, Nassau.

Amtsstraße.

Winterlatpflanzen, Weißkraut, Rotkraut, Wirsing und Spitzkrautpflanzen

bei

H. Hermes, Nassau, Römerstraße.

Jugendchor: 8 Uhr. Kirchenchor: 9 Uhr.

Sportverein „Nassovia“. Freitagabend Versammlung.

Schöne Trauben, Nüsse, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Tomaten, Spinat, Zwiebeln sowie alle Sorten Gemüse bei

H. Hermes, Nassau.

Schöne Salatgurken, Salat, Rotkraut, Weißkraut, Kohlrabi, Spinat, Salatpflanzen.

G. Theroth, Nassau.

Bitte, bitte!

Als ich gestern meinen Dienst auf dem Bahnhof antrat, stand ein unendlich langer Zug am Bahnsteig, mehrere Hundert Verwundete gingen, standen, saßen und lagen auf Bahnen usw. Die meisten erzählten mit freudigem Gesichtsausdruck ihre Erlebnisse im Felde — mit bedeutenden Entbehrungen hatten alle zu kämpfen gehabt, neben dem großen Kampf ums Vaterland! Die lieben Soldaten hatten alle etwas zu essen, zu trinken, viele bekamen Pfeifen, Tabak, Postkarten, die wurden mit Dank von den Leuten entgegengenommen. Mit einem Körbchen an den Mannschaften vorbeigehend rief einer: „Mütterchen, haben Sie eine Zigarre für mich, eine Zigarette, Feuerzeug, ein Stückchen Schokolade?“ Hocherfreut über den fröhlichen Anruf, teilte ich alles aus, was ich besaß. „Tausend Dank, Mütterchen, Schwester, Fräulein!“ war ich in einem Augenblick — „Gott lohn es, wir schlagen uns, wenn wir gesund sind, wieder tapfer für das Rote Kreuz!“ rief es durcheinander.

In unserem Vorrat war eine gährende Leere, all meine lieben Mitschwester verfielen: so ist es noch nicht gewesen, alles haben wir hingegeben und doch haben noch nicht alle etwas bekommen. Trotzdem waren sie zufrieden und schieden mit Hurra und Dankesrufen von uns.

Möchten sich doch viele des Bahnsteigs erinnern und bald unsere Fächer wieder füllen helfen mit Tabak, Zigaretten, Pfeifen, Feuerzeug, Schokolade, denn diese schönen Leckerbissen sind beliebt bei Kranken und Gefunden, und auch den Letzteren müssen wir gern geben, sie haben noch viel für uns zu tun!

Allein können wir es nicht erschwigen, wir bedürfen noch immer der Hilfe von für das Vaterland opferbereiter lieber Menschen. Beherzigt die Worte: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Tausend Dank auch den lieben Gebern vom Lande für Eier, Butter usw., für alle bisherigen Spenden! Viel dankbare glückliche Herzen habt Ihr dadurch gemacht. Gott lohn!

* * *

Obige Bitte, die auch der am Bahnhof in Nassau tätigen Erfrischungsabteilung vom Roten Kreuz aus dem Herzen gesprochen ist, finden wir in der Koblenzer Zeitung, und möchten dieselbe den lieben Bewohnern Nassaus und Umgebung auch noch einmal entgegenrufen. Aber auch den herzlichsten Dank am Schluß all den lieben, opferfreudigen Gebern in Stadt und Land in tausendfacher Weise wiederholen.

Wie reich haben uns die Landgemeinden versorgt mit Brot, Milch, Butter, Eiern, Speck, Wurst, Fruchtsaft, Wein, Kaffee, Tee, Zucker, Schokolade, Tabak und Zigarren. Wie besonders froh und dankbar nahmen unsere wackern Truppen entgegen, wenn sie hörten:

Die Mütter vom Land schicken die frischen Eier, die Milch usw., für unsere braven Jungs!

Wir Nassauer sind so glücklich, diese großen Spenden mit unseren Gaben am Bahnhof austreten zu können und den Dank der durchfahrenden Soldaten und der für uns duldenden Verwundeten persönlich entgegenzunehmen. Diesen Dank möchten wir den Landgemeinden:

Bergnassau-Scheuern, Dienethal, Sulzbach, Miffelberg, Becheln, Schweighausen, Singhofen, Dettighofen, Niederelbert, Oberhof, Weinähr, Holzappel, Oberwies, Roth, Homburg, Zimmerschied, Rödorf und Umgebung, Hunzel, Geisig, Pohl, Lollschied, Dornholzhausen, Niedertiefenbach, Welschneudorf, Oberelbert, Attenhausen, Seelbach, Herold, Ergershausen und Nassau, sowie den Höfen Kirchheimersborn, Maucherhof, Langenau, Ober- und Untergutenau, Bubenborn, Gieshübel und Dörstedt hiermit noch einmal von Herzen zurufen.

Der Unterzeichneten sind außerdem an Geldspenden aus Stadt und Land 223,07 Mark zugegangen, die auch zur Beschaffung von Erfrischungen für die durchfahrenden Truppen verwandt worden sind und noch verwendet werden und wofür mit vielem Dank quittiert wird.

G. Neuhäus,
Leiterin der Erfrischungsabteilung
vom Zweigverein des Roten Kreuzes in Nassau.

Eine Sitzung des Landesausschusses.

Am 17. September, 1914.

Zur Vinderung des durch den Krieg in Ostpreußen hervorgerufenen Notstandes wurde eine Unterstützung von 30 000 Mk. bewilligt. Aus der städtischen Hilfskasse wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen zu Wasserleitungs- und Wegebauten usw. bewilligt: Dudenau, Rod am Berg, Ueberthal und Arzbach je 4000 Mk.; Eppstein 2000 Mk.; Epa 1200 Mk. und Seelenberg 1000 Mk. Mit Rücksicht auf den Krieg wird von der Erhebung der Waisenkollekte für 1914 Abstand genommen. Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden 7625 Mk. Prämien und 19 200 Mk. Darlehen zur Verbesserung von Feuerlöschrichtungen und zum Bau von Hochdruckwasserleitungen an 16 Gemeinden bewilligt. In die Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisenfonds werden ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung als Halbwaife jederzeit widerruflich gegen Zahlung eines Kostenbeitrags übernommen: 1 Kind aus Oberems, 4 Kinder aus Langendernbach, 5 Kinder aus Eibelshausen, 4 Kinder aus Bellingen, 4 Kinder aus Dillhausen und ein Kind aus Bad Ems. Einem Pfleger der Landes-Hell- und Pflegeanstalt Eichberg wird für 12jährige Anstaltsdienstzeit die reglementsmäßige Prämie von 4000 Mk. zugebilligt. Ferner werden für 6jährige Anstaltsdienstzeit Dienstprämien von je 300 Mk. bewilligt: Zwei Pflegern und einer Zuschneiderin derselben Anstalt sowie einer Stationspflegerin, zwei Pflegern, und einem Kochknechtmädchen der Landespflegeanstalt zu Hadamar.

Bekanntmachung.

Vom 9. September bis 28. Oktober
findet jeden Mittwoch auf dem hiesigen Marktplatz

Zwetschenmarkt

statt.

Obstmärkte

sind am 28. September und 13. Oktober d. Js.

Es können auch Kartoffeln und Gemüse aufgeführt werden.

Der in Kalendern pp. auf den 5. Oktober vorgemerkte Kram-, Schweine-, Rindvieh- und Obstmarkt

(Michelsmarkt)

ist auf den 28. September verlegt worden. Mit Rücksicht auf den Krieg werden mit dem Michelsmarkt diesmal besondere Veranstaltungen nicht verbunden; der Markt findet vielmehr im Rahmen der üblichen Märkte statt.

Für sämtliche Obstmärkte findet folgende Marktordnung Anwendung:

1. Die Obstmärkte finden im Jahre 1914 wie oben angegeben statt.
2. Zugelassen wird nur im Regierungsbezirk Wiesbaden gewachsenes Obst.
3. Es darf zum Verkauf gebracht werden: Sortiertes Tafel- und Wirtschaftsobst von Äpfeln und Birnen, sowie auch Stein- und Schalenobst, naturreiner Bienenhonig, Kartoffeln und Gemüse.
4. Zum Verkauf ist das ganze Quantum anzuliefern. Ein Verkauf nach Proben findet nicht statt.
5. Damit sich das Obst lange aufbewahren läßt und gut schmeckt, muß dasselbe möglichst spät und sorgfältig in polsterte Pflastkörbe geerntet werden. Es ist dann zu sortieren und in sauberen, mit Heu, Stroh, oder Holzmulle ausgelegten Körben zum Markte zu bringen. Erste Qualität möglichst in weißen, zweite und dritte Qualität in grauen Körben.

bringen. Erste Qualität möglichst in weißen, zweite und dritte Qualität in grauen Körben.

6. Der Korb soll nicht mehr wie 50 Pfund Obst enthalten. Jeder Korb ist von dem Verkäufer mit einem Zettel zu versehen, welcher genaue Angaben über die Sortierung und das in dem Korb enthaltene Quantum enthält, evtl. auch den Namen der Obstsorte. Nach dem Inhalte des Korbes (korbboll) verkaufen, ist unzulässig.
7. Das Obst muß bis um 8 Uhr angefahren sein.
8. Die Verkaufszeit beginnt um 9 Uhr.
9. Jeder Verkäufer sei bestrebt, nicht zu hohe Preise zu fordern und die Abnehmer gut und reell zu bedienen.

Dieses wird eine dauernde Kundschaft zur Folge haben. Unreelle Lieferanten werden von späteren Märkten ausgeschlossen.

Standgeld wird nicht erhoben.

Ratschläge für das Publikum.

Um die Obstkäufer zufriedengestellt zu wissen, wird empfohlen, beim Einkauf darauf zu achten, ob die Obstkäufer die vorstehenden Bedingungen erfüllt haben. Nur bei solchen Käufern sollte man kaufen und dabei beachten:

1. daß das Obst sorgfältig gepflückt ist, weder Druckstellen noch Schmutz aufweist, sowie gewissenhaft sortiert ist. Die Früchte müssen im ganzen Korb von gleicher Größe und Beschaffenheit sein.
1. Sorte müssen nur große tadellose Früchte sein.
2. Sorte mittelgroß mit kleinen Fehlern und zur
3. Sorte rechnet das wurmfressige, beschädigte und kleine Obst.
2. Man kaufe nur nach Gewicht und nicht nach Korb.

Auf jedem Obstmärkte ist eine Waage zur Prüfung des Gewichts aufgestellt.

3. Wegen Auskunft über Qualität, Haltbarkeit und Verwendbarkeit des zu kaufenden Obstes wende man sich an die anwesenden Sachverständigen.
4. Man bezahle erst nach der Ablieferung und sei beim Ausleeren der Körbe dabei, um festzustellen, ob die Früchte richtig sortiert und von gleicher Beschaffenheit sind. Andernfalls verweigere man die Annahme und zeige den Fall dem Bürgermeisteramt an, damit andere Käufer vor solchen unreellen Lieferanten geschützt werden können.

Nassau, den 11. September 1914.

Der Bürgermeister:
H. J. J. J.

Nassau, 23. Sept. (Per Walter.)	
Roter Weizen, (nass.)	20,50 Mk.
Weiß. Weizen, (angebl. Fremdl.)	20,00 "
Rohr	15,75 "
Futtergerste	00,00 "
Brandergerste	00,00 "
Hafer (alter) 00,00, (neuer)	10,80 "

Gottesdienstordnung, Sonntag, 27. September 1914.

Nassau.

Erntedankfest.

Evangel. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Mitwirkung des Kirchenchors. Kollekte für die Familienangehörigen unserer Truppen. Beichte und heiliges Abendmahl Herr Pfarrer Kranz. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Zum Erntedankfest

am Sonntag, 27. September soll wieder der Altar in der evang. Kirche in Nassau geschmückt werden. Wer aus den Kirchspielsorten mit Gaben aus seiner Ernte hierzu beitragen möchte: mit sauber gewaschenen und gepulverten Feld- und Gartenfrüchten, besonders Obst, Weintrauben, Getreideähren, Gemüse aller Art, Runkeln usw., wird um Abgabe bis Samstag Nachmittag in der evang. Kirche gebeten.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 7 1/2 Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernberg. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 1/8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittag.

Jeden Mittwoch und
Samstag Abend:

Deutsch Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.



Ein 20jähriges und ein 16jähriges Mädchen suchen Stellung als Hausmädchen oder zu Kindern. Näheres Geschäftsstelle Nassauer Anzeiger.

Leibniz Cakes

CAKES-FABRIK, HANNOVER.

in allen gangbaren Packungen eingetroffen.

Neu: Feldpostbriefe

in verschiedenen Keks-Packungen.

Aug. Hermani, Nassau.

Schokoladen-Spezialgeschäft — Telefon 48.

Berkaufe sämtliche Sorten Strickwolle ohne Preisauflschlag.

M. Goldschmidt, Nassau.

Stückfalsch frische Sendung.

Chr. Salzer, Nassau. Baumaterialienhandlg.

Prima Kaffee, garantiert rein schmeckend, Pfund von 1,40 Mark an. Malzkaffee und Kornkaffee

loste und in Packungen empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Töpferei Knoch

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl.

Sauerwasserkrüge und Steingewaren

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Pfeffermünz-Karamellen

und Feldpostbriefe eingetroffen. Kein Porto.

August Hermant, Nassau.

Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

Zur Erleichterung des Besuches kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt:

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte.

3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 Km. gewährt.

5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellten Ausweise verabfolgt.

6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg, Befreiung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.

Vordrucke zu den Ausweisen werden von der Fahrkartenausgabe kostenlos an die Ortspolizeibehörden abgegeben.

7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

Größtes Sortiment am Plage!

Wer in Glas- und Porzellanwaren billig und gut kaufen will, veräume nicht, zu mir zu kommen. Durch meine direkten Bezüge bin ich in der Lage, außergewöhnlich billige Preise stellen zu können.

28 cm email. Eimer 85 und 95 Pfg.,
28 cm " mit Ausguß 1.35 Mk.
Email. Fleischtopf m. Deckel 1.60, 1.95, 2.65, 2.75, 3.40 Mk.
Ovale Zinkbütten 46 cm 2.40 Mk., 60 cm 2.70 Mk.,
65 " 3.30 " 70 " 3.75 "
75 " 4.10 "

Zinkeimer 28 cm 80 Pfg., 30 cm 90 Pfg., 32 cm 1.05 Mk.

Email. Ausschöpföffel, Schaumlöffel 40 Pfg.

Aluminium-Ausschöpf- und Schaumlöffel, per Stück 40 Pfg.

Tassen, Stück 10 Pfg.

Teller, Stück 10 Pfg.

6 gerippte Teller 80 Pfg.

Alle einschlägigen Artikel in Haushaltsgegenständen ebenfalls zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Wein und Kognak!

Mein reichhaltiges Lager in
prima Weiß- und Rotweinen,
sowie in Kognak,

bringe ich hiermit höflich in empfehlende Erinnerung.
Nur gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Chr. Piskator,

Küferei und Weinhandel in Nassau.

Für die Kartoffelernte empfehle:

Kärste, 2, 3 und 4-zünftig,

Kartoffelwäscher u. -Körbe;

ferner empfehle:

Saatwannen in starker Ausführung,

Kondensierte Milch, frische Sendung.

J. W. Kuhn, Nassau (Bahn).

Von Dienstag abend

bis

kommenden Samstag abend

verkaufe ich sämtliche Strickwolle

troß des großen Aufschlags

zu außergewöhnlichem billigen Preis. Keine Hausfrau möge veräumen, ihren Winterbedarf darin zu decken, denn einige Fabrikate sind um 1 u. 1,30 Mk. aufgeschlagen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Regenschirme

für

Herren, Damen und Kinder

in großer Auswahl und in jeder Preislage. Reparaturen schnell und billigst.

P. Unverzagt, Nassau.